



DIE KREUZUNG

Das Bild, sozusagen ein heldenhaftes Bild, trägt die Frische einer Aprilmacht, an einem Samstag: Auf meinem Fahrrad, einem Damenrad, mit fest angezogener Kette, einer blauen, fahre ich, unsichtbar, auf dem Pannestreifen über die Brücke, ausgeführt mit schiefen Spannelementen mit zwei Pfeilern, überall Mondschnatterlinge, ein klarer Sternenhimmel, dargestellt und versiegelt mit roten und orangen Lichtreflexen auf der dunklen Oberfläche der Donau: *Mögen ein für alle Mal das Bild der unerreichbaren Erscheinung des Lebens und der Schlüssel für alles für immer bleiben.* Durch das Gitter an der Brücke lassen sich unten die Silhouetten eines Baggers erkennen, dessen Raupen, wie im Spiel, von den glitzernden Flusswellen umspült werden. Die Ruhe dieses Bildes weist darauf hin, dass die Sirenen, die vor Luftangriffen warnen, in dieser Nacht nicht zu hören gewesen waren. Auf der anderen Seite fehlt es dem Bild auch nicht an der nötigen Dynamik, für welche die – neben den zwei Tunnellöchern (in der Fortsetzung der Brücke) *vor mir:* durch das eine kommt man zu den Abhängen, durch das andere kehrt man von dort zurück – in erster Linie das mütterlich offene Loch *über mir* sorgt, ein Loch, das möglicherweise ein Stern hinterlassen hat, der auf Grund der Krümmung des Universums eingesaugt worden war, und dieses Loch steht ungefähr im rechten Winkel zu der Stelle, wo der Pannestreifen in einem unerreichbaren Punkt die beiden anderen Streifen der Brücke, die in die gleiche Richtung gehen, kreuzen musste – da aber der Engel den blinden Passagier durchschütteln musste (der nur an die allerfeinsten Vibrationen gewohnt war), den blinden Passagier, der unter meinem Herzen kauerte, von wo aus er mich bremste und quälte (*denn es gibt niemanden, der nicht gezwungen ist, neben seinem eigenen Gewicht und den Gemischtwaren vom Markt irgendwo unter seinem Herzen einen blinden Passagier durchs Leben schleppen muss, der früher oder später einen solchen Schrei von sich gibt, dass uns jedes Organ weh tut, weil er nämlich den Verdacht hegt, dieser Blinde, dieser riesige blinde Passagier, der schon lange von innen heraus an seinem Wirt knabbert, der also den Verdacht hegt, dass er auf dem Weg, den er zurückzulegen hat, von dem Augenblick, als er vom Buckel des Wirts abgenommen bis zur Unsterblichkeit einige unüberwindbare Hindernisse warten. Zweitens, wer von uns war nicht schon einmal an einer Stelle festgenagelt, genau dann, als er die Gelegenheit hatte, seine Flügel auszubreiten, um dann, unerwartet, auf einem Brachfeld zu Bewusstsein zu kommen, wie ein Schmetterling, aber ohne die symbolischen, erschreckenden Muster auf den Flügeln, die den Schmetterling vor seinen Verfolgern schützen, wie ein Schmetterling, der nichts anderes tun konnte als verwundet, seinen Feind mit seiner beschädigten Motorik geradezu anlockend, ohne Freund oder Begleitung nur zusieht, die restlichen, jämmerlichen Augenblicke bis zu seinem letzten Stündlein abzukürzen. Drittens, wer von uns wurde noch nicht nachts, schwitzend, aufgeweckt, ein richtiger Alptraum ist das, aufgeweckt und gerufen aus den kalten Tiefen weit entfernter Meere von der Figur der verlorenen Hälfte oder zumindest vom Bild der vielen Heringe und deren Schicksal, nur in*

verarbeiteter Form erkannt zu werden, untrennbar von den flachen und ovalförmigen Konserven) – wodurch (nach der Kreuzung) auch schon die notwendigen Voraussetzungen getroffen waren, dass ich ohne weiteren Widerstand weiter in die Pedale treten konnte.

Und es entstand eine Stille, die etwa eine halbe Stunde währte. Ich lag getrennt von meinen Turnschuhen und meinem Fahrrad. Die Hälfte meines Gesichts war eingegraben in den feuchten und kalten Sand der Donau. Ich atmete den Geruch von Fisch und Ruß ein und horchte auf das gedämpfte Geräusch der Wellen, niedergedrückt von den Wolken. Umzingelt war ich von einer Rettungsmannschaft von Land und Wasser, der Bootsführer fragte: *Warum ist er so blau?* Der Sanitäter antwortete: *Von der Donau ganz sicher nicht.* Ich sprach zu beiden: *Fast hätte ich gesagt wovon.* Aber die beiden taten so, als hätten sie mich nicht gehört. Stattdessen zogen sie es vor, mich an den Füßen und unter die Achseln zu fassen, hoben mich aus dem Sand, trugen mich ins Boot und fuhren mich auf das andere Ufer, auf die Bačka-Seite.

Und es entstand eine Stille, die etwa eine halbe Stunde währte. Ein barfüßiger Junge stand im feuchten und kalten Sand der Donau. Er atmete den Geruch von Fisch und Ruß ein und horchte auf das gedämpfte Geräusch der Wellen, niedergedrückt von den Wolken. Er schaute auf den Fluss und hielt in der Hand einen Stock, mit dem er bis dahin im Sand gekritzelt hatte. Aus dem Wasser tauchte ein Aquabatik auf, glänzte in der Nacht, näherte sich langsam dem Ufer. Und legte an. Und die Kuppel am Aquabatik ging auf, und es erschien ein Menschenkind, eine Tochter, und sie betrat die Wolke. An den Füßen trug sie Schuhe mit flacher und vergoldeter Sohle und vergoldeten Schnüren, rhomboid gekreuzt um Fußfessel und Wade, bis zum Knie. *Schljapp-tockolli-tock-schljapp.* Um die Taille hing ihr eine kristallisierte Machete herab, mit einer großen, glänzenden Schnalle und einer Nadel in Form einer Schlange (Kein einziger Richter wäre zuständig dafür gewesen, über ihre Galanterie, Posamenterie und die Übereinstimmung zwischen ihrem Kragen und der Haltung ihres Kinns, markiert mit einer kaum sichtbaren Delle, ein Urteil zu fällen). Im Auftritt der Menschentochter fehlte auch nicht das angenähte Detail, ein untrennbar verbundener Zusatz, der sich nicht in den Vordergrund drängte. Wenn es geschehen wäre, dass die Federn, die wie kleine Hörner aus dem Glitzerband an ihrer Stirn herausragten, angeführt von ihrer entblößten kleinen Nase, wenn es also geschehen wäre, dass die Federn davon-geflattert wären, dann würde die kleine Weste mit Silberfäden, gestützt durch aufgebläse Lungen aus Seidenschichten, bestehend aus gedoppelten Hemden und Escharpen und angenähten Teilen und Manschetten und einer Masche, sogleich würde diese Weste also Federn wie auch die kleine Nase einholen, um sie zu überholen. Derjenige, der glauben würde, rund um die nackte Wade der Menschentochter sei der sterbliche Teil ihrer Seele mit Schnüren umhergewickelt, das bemerkenswerte Versprechen eines Vergnügens, derjenige müsste sich fragen, wo die Quelle des Missverständnisses sei, und er müsste sich gut vorsehen, denn sie konnte leicht aufblitzen, und dann würde denjenigen nicht so sehr die Machete vom Gürtel der Menschentochter verletzen, sondern eher die schlangenförmige Nadel.

Niemand kann der Menschentochter das Wasser reichen, jeder würde ihr aus dem Weg gehen, um es zu vermeiden, verwundet zu werden. Nicht aber der barfüßige Junge. So klein wie er ist und ganz alleine ging er auf die Menschentochter zu, wobei er seinen Stock über den Sand zog. Er hätte auf keine muhende Kuh geachtet, wenn sie in diesem Moment

aufgetaucht wäre, dieser kleine Teufel, schön wie ein Gott, ein Junge und kein Mädchen, obwohl man ihn für ein Mädchen und einen Gott halten könnte, und so schritt er voran über den Donausand, wie ein Großer. Hätte man ihn sich näher angeschaut, wäre einem aufgefallen, dass der Junge so klein auch wieder nicht war, und dass, apropos Körpergröße, auf seinem Körper bereits zarte Muskelgruppen zu sehen waren, die beim Gehen zusammenzuckten, während er bloß königlich einen Fuß vor den anderen setzte, womöglich beschäftigt mit dem Kummer eines anderen, da ihm selbst jeglicher Kummer erspart geblieben war. Seine glatte und hohe Stirn legte sich wunderbar in Falten, vor lauter verrückter Gedanken. Und seine vollen, roten Lippen schwollen an, und er lächelte der Menschentochter ein wenig zu, nicht mehr als ein halber Meter lag zwischen ihnen, denn er sah, dass ihre tetra-förmigen Lymphknoten sie gleichermaßen *für ihn* beschützten wie auch vor den Zeiten, da er sie in der Verfinsterung zum ersten Mal erblickt hatte (und seitdem war ein ganzes Leben vorübergegangen) – herausgekommen aus dem Staub, der sich als Folge der gesetzmäßigen Bewegungen von Materie bei jeder Abenddämmerung *von den wolkenförmigen Hügeln seiner Heimat* hob und senkte – er war hochgeschreckt aus einem Alptraum, wegen des Geräusches der ersten Regentropfen auf dem Schilfdach der Scheune und der Kuhglocken (erhitzt durch die halbreifen, wilden Birnen, die er nach dem Mittagessen gegessen hatte) in einem kleinen Heuschober. Ansonsten züchtete er Spinnen in der Scheune, und er hatte sich ein wenig mit ihnen abgegeben, bevor er eingeschlafen war. Nun saß sie einen halben Meter von ihm entfernt, auf den Bodenbrettern der Scheune. Sie hätte also seine heiße Stirn abtasten können, anstatt lediglich mit ihrer zarten Hand eine Bewegung vor seinem Gesicht zu vollführen, so als würde sie überprüfen, ob er blind sei. Winzige Regentropfen glänzten von ihren Fingern unter dem Mondschein und von ihrer kleinen Nase herab, die sich in der Verfinsterung abzeichnete. Und auf dieser Kampfdistanz hatte der Junge einen Filzstift herausgezogen, den er wie ein Schwert bei sich trug, und hatte sie zwischen den Brüsten berührt, um herauszufinden, auf wieviel Widerstand er dabei stieß. Sie entgegnete ihm gleichermaßen, aber mit etwas Kaltem und Spitzem, was bei ihm sogleich Kichern auslöste, und außerdem hatte sie seinen empfindlichsten Punkt getroffen, und außerdem machte sie: Muuuuuuh. Und dann kam es nicht unbedingt zu einer Parade oder einer Finte und einem Coupé, mit dem ein *toter Punkt* vermieden wird und der Degen aufgehalten wird, bevor ein entscheidender Stoß stattfinden kann, aber die beiden kreuzten ihre Waffen und richteten sie gegeneinander und machten Muh und kicherten (es regnete immer stärker), so lange, bis er *wegen des Abendessens auf dem Tisch, Mutters Abendessen auf dem Tisch* vom Stroh aufstand und sie im selben Moment verschwand, so als wäre sie bis dahin am anderen Ende einer *Wippe* gesessen, bestehend aus einer Geschwindigkeit, mit der womöglich auch die Mittel für das *Verbinden und Amüsieren des Leblosen* geschaffen werden, sie verschwand in tieferdichte Schichten des Staubs, um dort zu einem Gespenst zu werden. Nachdem er mit zwei Bissen zu Abend gegessen hatte, stürzte er wieder hinunter in die Scheune, *Wohin bei diesem Regen und zu dieser Uhrzeit?*, Vater hatte seine Pfeife aus dem Mund genommen. In der Scheune erwarteten ihn lediglich der goldartige Abglanz des Strohs und die Spinne Boža, die gerade dabei war, eine Fliege einzuwickeln.

Von da an, bis zu dem Moment, als die Bauern, unzufrieden mit dem Verkaufspreis von Fleisch und Milch aus Protest den gesamten Viehbestand schlachteten und eine gespenstische

Stille sich in seiner Heimatgegend ausbreitete, schreckte er die ganze Nacht hoch aus seinem Bett, wenn er aus der Ferne das Muhen einer armen Kuh hörte, er brannte, winselte, der eiskalte Wind schnitt und durchstach seinen ganzen Körper, und dann raste er in eine Herde von Greifen, voller Vieh mit kleinen Nasen, und dann lief er davon vor dem ohrenbetäubenden Getrappel und Angriffen kleiner Fliegen, Staub und kleinen Gräsern und Photonen und irgendwo zwischen den Sandkörnern eines *gefangengehaltenen* lebensspendenden Funkens, die ihm Nase und Mund stopften (von irgendwoher riet ihm eine Stimme, alles auszuspucken, es war die Stimme seines Freundes Petko, der es am meisten genoss, jemanden am Hals zu packen und ihm ins Gesicht zu schreien: *Spuck aus, spuck aus!* und ihn so lange festzuhalten und zu schreien, bis derjenige einsah, dass alle Versuche, sich aus Petkos Würgegriff zu befreien, zum Scheitern verurteilt waren, schließlich ausspuckte, woraufhin Petko ihm mit einem erleichterten Seufzer auf den Rücken klopfte: *Ich hab dich echt fertiggemacht!*), und es brannte in seinen Augen (darüber sprach er ums Verrecken mit niemandem, und dann war es so, als hätten sie ihn gar nicht gewürgt und gekniffen). Auf Grund von alldem hatte er es schließlich im Wachszustand *satt*, mit den anderen Jungen mitzuspielen und die bunten Kühe am Schwanz zu fassen und sie bei ihrer Rückkehr von der Weide dazu zu bringen, Muh zu machen, wobei er und seine Spielgefährten sich insbesondere auf die Schwänze jener Kühe stürzten, *bei denen man am Zucken ihres Rotzes erkennen konnte, dass sie noch keinen Stier empfangen hatten* (für diese Feststellung war Sava zuständig).

Und weder blitzte die schlangenförmige Nadel unter dem Sternenhagel, der folgte, auf, noch die Machete. Und der Junge seinerseits steckte seinen Stock in den Sand und ließ ihn hinter sich. Und er nahm die Menschentochter an der Hand. Und die beiden gingen gemeinsam zum Aquabatik und stiegen oben hinein und nahmen Platz wie auf zwei Thronen. Und sie verschwanden im Fluss.

(Aus dem Serbischen von **Mascha Dabić**)